

zu schwach war, um seine Pläne nach Preußen hin kraftvoll Wirklichkeit werden zu lassen. So wurde Konrad von Masowien, der in Klerus und Verwaltung schon den Deutschen die Tore geöffnet hatte, von den heidnischen Preußen immer stärker bedroht, schließlich dazu gedrängt, selber den Deutschen Orden zu rufen und einzusetzen. Die umstrittene Kruschwitzer Urkunde, die dem Orden für das Kulmer Land und Preußen volle Souveränität und Unabhängigkeit von Polen gab, sichert der Verfasser durch schlüssige indirekte Beweise als echt.

Die Arbeit zeigt deutlich, daß die nationale Aufgabe des Deutschen Ordens in Preußen nur möglich war und durchgeführt wurde, weil sie aus einem religiös und politisch starken und geeinten Stammland unternommen wurde, das um seine abendländisch-christliche Sendung wußte.

H. Kreutz S. J.

Sozialwissenschaft

Die Kausalzusammenhänge in der Konjunkturbewegung; eine Vorstudie zur Theorie der Konjunkturpolitik. Von Robert v. Keller. 8° (XX u. 99 S.) Leipzig 1934, Felix Meiner. M 4.80

Die mit sehr großer wissenschaftlicher Sorgfalt und ungewöhnlicher Beherrschung sämtlicher wissenschaftlicher Arbeitsweisen und des dazu gehörigen Schrifttums verfaßte Arbeit setzt sich zum Ziele, die Schwäche der vielen landläufigen Konjunkturtheorien, ihre „Monomanie“, zu überwinden und zu einer Konjunkturtheorie vorzudringen, die den gesamten Kausalzusammenhang gebührend berücksichtigt. Die Lösung dieser Aufgabe scheint allerdings doch nicht vollkommen gelungen zu sein, und dies wahrscheinlich deswegen, weil die ganze Arbeit und ihre Fragestellung auf der Voraussetzung der Quantifizierbarkeit der Wirtschaft und damit der Anwendbarkeit der mathematischen Methode auf das wirtschaftliche Geschehen als solches aufruht. Von dieser Voraussetzung aus kommt man aber zwangsläufig zu einer ganz bestimmten Auffassung der wirtschaftlichen Kausalität, richtiger zu einem wirtschaftlichen Funktionalismus, der ungemein interessant, aber darum doch nicht die volle Wahrheit und Wirk-

lichkeit, sondern zuletzt auch nur eine „Monomanie“ ist. Das hindert nicht, daß die Arbeit eine beachtliche Leistung darstellt: sie hat sozusagen das letzte Wort im Sinne der von ihr vertretenen Grundhaltung gesprochen und ersetzt eine Fülle von mittel- und geringwertiger Literatur, die durch sie überholt ist. Damit sichert sich die Schrift auf die Dauer einen ehrenvollen Platz im konjunkturtheoretischen Schrifttum. — Das beigegebene Literaturverzeichnis genießt bereits den Ruf des besten und vollständigsten auf seinem Gebiet.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Staat und Gesellschaft bei Mill, Marx, Lagarde; ein Beitrag zum soziologischen Denken der Gegenwart. Von Fritz Hippler. (Neue Deutsche Forschungen, hrsg. von Hans R. G. Günther und Erich Rothacker; Abt. Volkslehre und Gesellschaftskunde, Band 1.) 8° (239 S.) Berlin 1934, Junker & Dünhaupt. M 8.—

In der christlichen Soziallehre haben wir stets betont, daß die Frage des Verhältnisses von Staat und Gesellschaft viel mehr als die nach Individuum und Gemeinschaft das Kernstück der die Gegenwart beschäftigenden Fragen ausmacht. Auf diesen Boden stellt sich im großen und ganzen auch die Einführung des vorliegenden Buches. Demgemäß wird die Auffassung des Verhältnisses von Staat und Gesellschaft bei drei grundverschiedenen Vertretern, J. St. Mill, Karl Marx, Paul de Lagarde, eingehend dargelegt und vielseitig beleuchtet. Das Wertvollste bietet wohl der Abschnitt über Lagarde, dessen Auffassung in „Abschluß und Ausblick“ eng neben diejenige des Nationalsozialismus gerückt wird — für gewisse Gedankenströmungen im Nationalsozialismus zweifellos mit Recht. So viel Gutes und Richtiges auch in dem Buche steckt, zuletzt bleibt doch der Mangel fühlbar, daß bei sonstiger sehr begrüßenswerter Klarheit der Sprache und der Begriffe gerade die entscheidenden Bezugsbegriffe: Volk und Organismus, nur erfüllt, nicht wirklich geistig gemeistert erscheinen. Echte Sozialphilosophie vermag hierüber — ohne aufklärerischem Intellektualismus zur

Beute zu fallen — bestimmte und einsichtige Aussagen zu machen.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Börsentermingeschäfte (Short Selling). Von J. Edward Meeker. Deutsche Ausgabe als Beitrag zur Frage der Börsenreform und der Möglichkeit von Kurssicherungen in Waren und Effekten. Von Dr. Carl Hundhausen. 8^o (VIII u. 187 S.) Berlin 1934, C. Heymann. M 8.—

Eine Kampfschrift zur Verteidigung des Termingeschäfts, zunächst in seiner in New York üblichen Form des Short Selling, aus der Feder des wissenschaftlichen Beirats der New York Stock Exchange; echt amerikanisch. Soweit landläufige Mißverständnisse des Termingeschäfts und darauf beruhende Einwände widerlegt werden, ist die Beweisführung zwingend. In dieser Hinsicht bietet die Schrift aber nichts mehr und nichts anderes, als was Rezensent in seiner „Börsenmoral“ (1928) auch schon klargestellt hat. Immerhin, bei der anscheinenden Unausrottbarkeit dieser Mißverständnisse, eine ganz nützliche Bemühung. — Das Wertvollste an Meekers Schrift ist das reiche und interessante statistische Material, das er vorzulegen vermag; leider aber ist dieses Material in völlig unzulänglicher Weise ausgewertet. Was die Statistiken beweisen sollen, dürfte größtenteils richtig sein; aber in solch „hemdsärmeliger“ Weise kann man wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Beweise nicht führen. Daß die Schrift die tiefere Problematik der Marktwirtschaft, die doch heute auch für die Vereinigten Staaten von Amerika so überaus fühlbar geworden ist, überhaupt nicht sieht, fällt danach kaum noch auf; mit der Berufung auf das berühmte Gesetz von Angebot und Nachfrage wird jedes weitere Nachdenken abgeschnitten. Obwohl insofern die Schrift weltweit entfernt ist von den Fragen, die heute die Welt bewegen, und erst gar von der in Deutschland herrschenden Zeitströmung, so ist sie anderseits doch sehr zeitgemäß, da ihre nächste Zielsetzung ziemlich genau den Absichten Schachts entsprechen dürfte. Es ist ja doch kein Zufall, daß die Reichsbank zu Beginn 1935 sich erboten hat, im Maße der bescheidenen, heute bestehenden Möglichkeiten sogar einen Devi-

sentterminhandel wieder in Gang zu bringen, eben zum Zwecke der Kursicherung! — Die Schreibweise wechselt zwischen ermüdenden Wiederholungen und Abschnitten von höchstgesteigerter Spannung.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Die Theorien von den Wirtschaftsstufen. Von Dr. Gertrud Kalveram. (Frankfurter wirtschaftswissenschaftliche Studien, hrsg. von K. Pribram, Heft 1.) 8^o (176 S.) Leipzig 1933, Hans Buske. M 7.—

Die Arbeit gibt auf sauberer verfahrensmäßiger Grundlage eine gute vergleichende Darstellung der verschiedenen Wirtschaftsstufentheorien der historischen Schule und im Anschluß daran eine Kritik sowie eine wohlgelungene Gegenüberstellung zur Marx'schen Dialektik und zu Sombarts Wirtschafts-„Systemen“. Die abschließende Wertung kommt zu einem sehr nüchternen und maßvollen Ergebnis; man bedauert nur, daß die Verfasserin sich nicht eigens mit Spanns vollständiger und bedingungsloser Ablehnung des Wirtschaftsstufensbegriffs auseinandergesetzt hat. — Für eine Erstlingsschrift ungewöhnlich wertvoll! O. v. Nell-Breuning S. J.

Naturwissenschaften

Chemische Plaudereien über Gaskrieg, Atomzertrümmerung, Vitamine und viele andere Gegenwartsprobleme. Von Robert Wirzinger. 8^o (232 S. Text und 68 Abbildungen) Bonn 1934, Verlag der Buchgemeinde.

Das vortrefflich ausgestattete Buch vermittelt uns anziehende Rückblicke auf das Werden der heutigen Chemie, Einblicke in die Arbeitsweise des Chemikers, seine mit Mühe errungenen Erfolge und seine Enttäuschungen, endlich Ausblicke auf das, was noch zu leisten ist. Der Verfasser greift einige Teilgebiete der Chemie heraus, die weitere Kreise interessieren, und stellt sie in überaus klarer und fesselnder Weise dar. So führt er den Leser in die Alchemistenküche vergangener Jahrhunderte, belehrt ihn über den Aufbau der Materie, die Herstellung und die innere Zusammensetzung der Arzneimittel, der Farbstoffe; spricht von Vitaminen und Hor-